

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Regedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 8. Mai 1875.

Nr. 19.

Inhalts-Verzeichniß.

Das Auftreten der Heffensfliege im Kreise Pleschen. — Die neueste Ministerialverfügung, betreffend das landwirthschaftliche Vereinswesen. — Die Baur'schen Versuche über Sprengung von Baumstüben mittels Dynamits. — Neue Beschwerden der Getreidehändler über die Differentialtarife der Eisenbahnen.

Protokoll der General-Versammlung des landw. Central-Vereins für den Regedistrikt am 24. März 1875. (Fortsetzung.)

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Berlin. — Szwrajaw.

Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Das Auftreten der Heffensfliege im Kreise Pleschen.

Ein schon früher gefürchteter Feind der Saaten ist auf dem Dom. Sobótka im Kreise Pleschen im vorigen Herbst einem Roggenschlage verderblich geworden, so daß das Ackerstück in diesem Frühjahr nochmals bestellt werden mußte. Die Einsaat erfolgte am 12. September und lief die Saat schnell und gleichmäßig auf. Doch schon Anfang Oktober wurde dieselbe gelb, und blieb so auffallend in ihrer Entwicklung zurück, daß sie nicht nur von den letzten Saaten weit überholt, sondern bald das schlechteste Stück der ganzen Feldmark wurde. Da aber alle Pflanzen noch vorhanden waren, und ich bei oberflächlicher Betrachtung eine Erklärung für den überaus schwächlichen Habitus der einzelnen Pflanzen nicht entdecken konnte, so hoffte ich, daß im Frühjahr sich die Saat noch befriedigend entwickeln würde. Doch waren Anfang April die meisten Pflanzen abgestorben. Bei genauer Untersuchung fanden sich in jedem Halme dicht über dem Wurzelstock zwischen den Blattscheiden ein bis sieben, meist zwei bis vier, braune walzenförmige Puppen, circa 3 mm. lang und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ mm. im Durchmesser. Da mir diese Puppen unbekannt waren, wandte ich mich an Professor Kühn in Halle und bat um gütige Auskunft. Die braunen Puppen sind aus weißen Larven (Maden), welche im vorigen Herbst die Saat zerstört haben, entstanden, und aus ihnen schlüpft Ende April das Insekt, die Heffensfliege (*Cecidomyia scalina* oder *destructor*) aus. Diese legt an die jungen Winterungs- und frühen Gerbsaaten ihre Eier, aus welchen nach kurzer Zeit die weißen, circa 5 mm. langen Larven kriechen. Diese Larven sind es, welche den Saaten so verderblich werden, sie kriechen an dem Halme herunter und zerfressen die feinen zarten Herzblättchen. Später verpuppen sie sich, und Ende August entsteht aus ihnen zum zweiten Mal im Jahre das Insekt, die Heffensfliege oder Roggenallmücke, welche dann im September an die Blättchen der jungen Winterungs-Saaten ihre Eier absetzt. Sie hat also eine zweimalige Entwicklung und kann im Herbst wie im Frühjahr unsere Saaten zerstören. — Nach dem 20. September gesäete Saaten sind vor diesen Feinden im Herbst ganz gesichert, deshalb soll man nicht vor den 15. September mit der Einsaat beginnen. Saaten nach den 10. Oktober haben durch die Frühjahrsgeneration dieser Larven zu leiden, da die Entwicklung der Pflanzen Ende April noch zu weit zurück ist, um dem Larvenfraß widerstehen zu können. Ebenso leiden im Frühjahr die zeitigen Gerbsaaten, Hafersaaten hingegen nicht. Um die Gerste zu schützen, soll man sie so spät säen, als es die Dertlichkeit überhaupt zuläßt.

In einigen der abgestorbenen Roggenpflanzen fanden sich in diesem Frühjahr auch noch circa 3 mm. lange weiße Larven, denen der *Cecidomyia* ähnlich, sowohl im Aussehen, als in ihren verderblichen Wirkungen. Diese gehören den Chloropsfliegen an, haben jedoch nur eine einmalige Ent-

wicklung im Jahre und schaden nur den frühen Winter-saaten im Herbst. Die Chlorops- und *Cecidomyia*-Larven treten meistens gemeinschaftlich in einem Saatsfelde auf, wenn auch letztere in der Regel bedeutend zahlreicher.

Zu beiden Seiten des mir zerstörten Roggenfeldes stehen um 6 bis 7 Tage ältere Saaten, welche von dem Larvenfraße durchaus verschont geblieben sind; dagegen zeigt die am 14. und 15. September in die Erde gebrachte Saat ebenfalls einige durch Larvenfraß abgestorbene Pflanzen, doch hier nicht so zahlreich, daß ein Umpflügen nöthig wäre. *)

C.

Die neueste Ministerialverfügung, betreffend das landwirthschaftliche Vereinswesen.

In der vorigen Nummer des Centralbl. ist eine Verfügung des Herrn Ministers für die landw. Angelegenheiten mitgetheilt, welche für das landw. Vereinswesen von höchwichtiger Bedeutung ist. Zunächst betrifft dieselbe zwar nur die Einreichung der Anträge um Staatssubventionen für die Vereinszwecke pro 1875, sie nimmt aber dabei in sehr beachtenswerther Weise auf die Organisation und die Stellung des landw. Vereinswesens im Staatsleben Bezug. Schon bald nach seinem Amtsantritt hat der Herr Minister in seiner Ansprache an den ober-schlesischen Gesamtverein Gelegenheit genommen, seine Ansichten über die hohe Bedeutung der landw. Vereine darzulegen, und seitdem ist er unausgesetzt bestrebt gewesen, das Vereinswesen zu fördern und so zu gestalten, daß es seinen Aufgaben gerecht zu werden vermag. Das neueste Reskript ist ein weiterer bedeutungsvoller Schritt auf dieser Bahn. Der Herr Minister erklärt darin, daß er einen engen Anschluß der Vereine an die politischen Verwaltungsbezirke anstrebe, derartig, daß in jeder Provinz nur ein Central- (Provinzial-) Verein bestehe, unter dem die Haupt- und Unterverbände sich den politischen Unterbezirken anschließen sollen. In unserer Provinz ist diese Organisation, wie in No. 16 nachgewiesen ist, bereits nahezu durchgeführt. Auch die von dem Herrn Minister empfohlene weitere Gliederung der Centralvereine nach den verschiedenen landw. Betriebszweigen ist in dem Posener Hauptverein bereits eingeführt, bei dem besondere Sektionen für Ackerbau, Viehzucht, landw. Nebengewerbe, Volkswirtschaft etc. bestehen. Der Herr Minister deutet sodann darauf hin, daß der Vorstand des Provinzialvereins als Organ einerseits des Ministeriums zur Vermittelung sämtlicher Unterstützungen und Förderungen dienen soll, welche von der Staatsregierung der Landwirtschaft durch die Hand in Hand mit der kommunalen Selbstverwaltung gehenden landw. Vereine der Provinz zugesichert werden können, und andererseits zur Verbindung mit der provincialständischen Verwaltung, wie sie in der Organisation begriffen, entscheidende Bedeutung für die landw. Vereinsthätigkeit haben wird. Es eröffnet sich damit für die landw. Vereine eine neue Aera, sie werden als ein berechtigter Faktor in die Selbstverwaltung der Provinzen und Kreise eintreten, ihre Stimme wird bei allen denjenigen Veranstaltungen gehört werden, welche Landes-Kulturzwecke betreffen. Nur zu oft ist früher von den landw. Vereinen darüber Klage geführt worden, daß ihre Stimme ungehört verhallte, hier wird ihnen jetzt der Weg eröffnet, um „die mit dem Gemeinwohl verträglichen und dasselbe bedingenden Bedürfnisse der Landwirtschaft und die praktischen Wege zu ihrer Befriedigung klarzulegen, aus den Thatsachen zu

*) Leider wird uns auch aus den Kreisen Kosten und Schrimm das Auftreten der Made in den Roggenpflanzen gemeldet.

D. Red.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

begründen und für die dergestalt legitimierten mit gesetzlich und moralisch zulässigen Mitteln energisch einzutreten.“ An den Vereinen ist es jetzt, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Allerdings wird die höhere Aufgabe des Vereinswesens auch größere Forderungen an dasselbe stellen, nicht sowohl materielle Opfer, wie höhere Anforderungen an Zeit und geistiger Arbeit werden damit verbunden sein. Was die materiellen Mittel zur Durchführung der Vereinszwecke anlangt, so hegen wir die Hoffnung, daß der in dem Schlußsatz des Ministerialreskripts aufgestellte Grundsatz, die Staatssubventionen nach der Höhe der Mitgliederzahl und der von den Vereinen selbst aufgebrachtten Beträge zu bemessen, wenigstens für unsere Provinz nicht streng zur Durchführung kommen wird. Ein ähnlicher Maßstab ist ja bekanntlich auch bei der Dotierung der Provinzen zum Theil zur Anwendung gekommen, und scheinbar ist das darin ausgesprochene Prinzip das gerechteste, man darf aber dabei nicht vergessen, daß es sich bei diesen Staatssubventionen für die landw. Vereine um Zwecke handelt, die das materielle Interesse der Vereinsmitglieder großentheils nur entfernt tangiren. Der Herr Minister hat eine Reihe solcher Zwecke, welche Ausgaben erfordern, in seinem Reskripte selbst namhaft gemacht. Ein großer Theil der dort genannten Institutionen: landw. Mittelschulen, Ackerbauschulen, Winterschulen, Fortbildungsschulen, Wanderlehrer, Fischzuchtanstalten etc. etc. ist in unserer Provinz gar noch nicht vorhanden, und der Grund, weshalb sie uns fehlen, liegt nicht zum kleinsten Theile in dem Mangel an Geldmitteln. Welchen Zweck aber haben diese Institutionen? Dienen sie ausschließlich oder nur vorwiegend dem Interesse der Mitglieder der landw. Vereine oder dem Allgemeinwohl? Es ist nicht zu bestreiten, daß sie Mittel sind zur Hebung des allgemeinen Kulturstandes, deren Nutzen der Gesamtheit zu gute kommt, wobei aber das materielle Interesse des einzelnen Vereinsmitgliedes oft wenig oder gar nicht berührt wird. Im allgemeinen Landeskulturinteresse sind unsere Vereine mit Ernst und Eifer auf die Hebung des noch so sehr im Argen liegenden bäuerlichen Wirtschaftsbetriebes bedacht, und die beschränkten Geldmittel, welche ihnen hierzu von Seiten des Staates zur Verfügung gestellt werden, sind — wie einer unserer Vereine in seinem Jahresberichte betonte — eine Saat, die tausendfältige Früchte in Aussicht stellt. Leider aber sind die verfügbaren Geldmittel sehr beschränkt, die Vereine leisten zum Theil Zuschüsse aus eigenen Mitteln, es ist aber nicht zu erwarten und wohl auch nicht zu verlangen, daß sie für derartige allgemeine Zwecke größere Geldmittel aufbringen werden. Ebenso sind den Verwaltungen der Centralstellen durch den Mangel an Mitteln die Hände gebunden, und es haben daher manche Institutionen, die anderswo segensreich wirken, hier nicht ins Leben gerufen werden können. Unsere provinziellen Verhältnisse erfordern dringend eine besondere Berücksichtigung, nicht die eigenen Leistungen der Vereine, sondern die Bedürfnisse unserer Landwirtschaft müssen den Maßstab für die Bemessung der Staatsunterstützung abgeben, denn wo die eigene Kraft nicht ausreicht, um Uebelstände zu beseitigen, Schwierigkeiten zu überwinden und Bedürfnisse des Gemeinwohls zu befriedigen, da darf vertrauensvoll darauf gerechnet werden, daß der Staat helfend und fördernd eingreife. Die Geldmittel, welche unsere Vereine aufbringen, mögen klein erscheinen im Vergleich zu anderen Provinzen, weil die Mitgliederzahl in Folge des Fernhaltens der polnischen Landwirthe von den Vereinen noch eine sehr beschränkte ist. Unsere landw. Vereine umfassen im Ganzen nur 1850 Mitglieder, wogegen beispielsweise der Centralverein der Rheinprovinz 16000 Mitglieder

zählt. Käme der angebeutete Maßstab bei der Bemessung der Staatssubventionen streng zur Geltung, so würde hier- nach die reiche Rheinprovinz eine neunmal so hohe Staats- subvention bewilligt erhalten, wie die Provinz Posen, ob- gleich für diese der niedrigere Kulturzustand die Anwendung weit höherer Mittel dringend fordert und rechtfertigt. Es bleibt daher zu hoffen, daß unsere provinziellen Verhältnisse bei dem Herrn Minister eine angemessene Berücksichtigung finden werden.

Die Baur'schen Versuche über Sprengung von Baum- stubben mittels Dynamits.

Bekanntlich weicht die Wirkung des Dynamits bei der Explosion dadurch von der des Schießpulvers ab, daß der Stoß im Gegensatz zum Schießpulver am stärksten nach ab- wärts geht, und deshalb hat sich die Anwendung von Dynamitpatronen, um Wurzelstöcke zu sprengen, am nüt- zlichsten gezeigt, wenn die ersteren nicht unter die Stöcke, sondern mittels Bohrlöcher in die Holzmasse gebracht werden. Sollen Wurzelstöcke mittels Dynamits gesprengt werden, sagt Prof. Baur, so werden in diese in derselben Weise wie bei dem Sprengen mit Schießpulver Bohrlöcher gemacht, wozu man einen amerikanischen Schneckenbohrer benützt, der ein Bohrloch von 3 cm. Durchmesser liefert. Je nach der Höhe des Stodes macht man das Bohrloch 0,20, 0,30, 0,40 bis 0,50 cm. tief, meistens genügen die mittleren Tiefen. Ist das Holz des Stubbens noch gesund und derselbe noch nicht gerodet, so bohrt man ihn im Herzen an und dirigirt das Loch nach dem Wurzelknoten zu, von wo aus die Wurzeln sich strahlenförmig ausbreiten. Stets muß das Bohrloch den Hauptkörper des Stubbens durchdringen, um eine gleich- mäßige Sprengung zu bewerkstelligen. Wenn der Stubben keine Pfahlwurzel hat, so muß man das Bohrloch nicht zu tief legen, weil der Schuß sonst leicht unten durchschlägt. Ist das Holz in der Mitte des Stubbens nicht gesund und fest, dann bohrt man seitlich schräg nach unten in der Rich- tung des festen Holzes an. Bei gerodeten Stöcken kann man auch das Bohrloch von unten nach oben führen, indem man sie auf die Stieb- oder Schnittfläche stellt und im Wurzelknoten anbohrt. Aus vergleichenden Versuchen über die Aufarbeitung mit Dynamit, Schießpulver und mit Art und Keil bei Eichen, Rothbuchen und Fichten ergab sich Folgendes: Zunächst ist es nicht möglich, ungerodete Stöcke ganz oder in einzelnen Theilen mittels Dynamits aus dem Boden zu werfen, einzelne Theile werden dabei zwar losgerissen, aber die tieferen Wurzeltheile bleiben meistens sammt und sonders im Boden. Bei Dynamitsprengungen müssen daher die Stöcke allemal umgraben und die Haupthorizontalwurzeln durchgehauen sein. Ferner ergab sich, daß das Roden schwächerer Stubben von 0,30—0,40 Mtr. Stärke durch Handarbeit billiger und rascher auszuführen ist, als durch Sprengung. Bei bereits gerodeten und noch zu spaltenden Fichten- und Tannenstöcken war das Umgekehrte der Fall. Hierbei arbei- tete der Dynamit in der halben Zeit ebenso viel wie die Menschenkräfte, aber das Sprengen war je nach den Dimen- sionen der Stubben mehr oder weniger theurer. Während aber die Handarbeiter bei ihrer Arbeit öfters ausruhen mußten, konnte der Dynamitsprenger sein Geschäft ohne Anstrengung ununterbrochen fortsetzen. Je zäher und härter das Holz und je stärker die Stubben waren, um so vortheil- hafter war die Dynamitsprengung. Im Durchschnitt erforderte 1 Raummeter an Kosten und Zeit:

Eichenstub. mit Dynamit	21	Sgr. 11	Pf. u. 7,37	Stunden
dito mit Handarbeit	26	"	2 "	u. 10,19 "
Buchenstub. mit Dynamit	26	"	4 "	u. 4,37 "
dito mit Handarbeit	27	"	5 "	u. 13,12 "

Dagegen stellte sich die Aufarbeitung mittels Schießpulvers durchweg noch einmal so theurer als mit Dynamit, letzterer lieferte ferner durchweg viel kleinere Stücke. Der Schwer- punkt der Dynamitsprengung liegt hiernach weniger in einer großen Kostenersparung, als in einem Gewinn an Zeit und Menschenkraft, sowie in der Schonung des Geschirrs.

Zu Sprengungen bedient man sich der in Fabriken dar- gestellten Patronen, und es genügen für mittelstarke Stubben von 0,50 bis 0,70 Mtr. 50 bis 70 Grm. Dynamit, für schwächere 30 bis 50 Grm. Die Patrone wird in das Bohrloch gesetzt und mit einem hölzernen Ladestock vorsich- tig eingetrieben. Als Zündpatrone dient eine kleine Dynamit- patrone, welche ein mit Knallquecksilber gefülltes Zündhütchen enthält. Die Zündschnur wird in das Zündhütchen einge- klemmt und hat eine Länge von mindestens 2 dem. außerhalb des Zündkanals, der mit Erde und Sand unter mäßigem Drücken ausgefüllt wird. Eine solche Patrone kostet ca. 20 bis 34 Pfge. Der Dynamit besteht aus einer Mischung von 70 bis 75 Proz. Nitroglycerin, dem eigent- lich wirksamen Körper, und 25 bis 30 Proz. poröser Kiesel-

erde; er bildet bei gewöhnlicher Temperatur eine weiche, formbare Masse, die bei 7° R. hart und spröde wird und erst bei weit über 80° R. explodirt.

Hn.

Neue Beschwerden der Getreidehändler über die Differentialtarife der Eisenbahnen.

Vor Kurzem war es der Breslauer Handelsstand, welcher sich über eine Tarifmaßregel der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn beschwerte, die den Breslauer Handel gegen Stettin benachtheiligt. (Vergl. No. 14 d. Bl.) Diese Klage ist bald verstummt, denn die Direktion fand sich veranlaßt, den Breslauer Getreidehändlern mit einer noch etwas größeren Frachtermäßigung bei dem Bezug von Ge- treide aus Galizien und Rumänien den Mund zu stopfen. Jetzt ist die Reihe des Beschwerdeführens an der Stettiner Kaufmannschaft, welche durch die von der Direktion der königlichen Ostbahn mit den russischen Bahnen einerseits und diversen mitteldeutschen Bahnen andererseits vereinbarten Verbandverkehr, in den Stettin nicht mit als Verbandstation aufgenommen ist, sich zurückgesetzt sieht. Die „Ostsee Stg.“ remonstrirt im Interesse des Stettiner Getreidehandels da- gegen, daß das Getreide von Kiew nach Berlin pro 1000 Rg. für 57,7 M. verfahren wird, während die Fracht bis Stettin 61,3 M. beträgt. Allerdings wird Stettin hierdurch gegen Berlin benachtheiligt, der Prügelnabe ist aber in letzter Instanz bei allen diesen Differentialtarifen die einheimische Ge- treideproduktion, diesmal vorzugsweise die des Bromberger Departements, während die frühere Tarifmaßregel der Ober- schlesischen Bahn mehr den Reg.-Bez. Posen betraf. Unser ein- heimisches Getreide zählt pro Zentnermeile ca. 1,7 Pfg. Fracht, das russische Getreide von Kiew bis Berlin dagegen nur 0,71 Pfg. pro Zentnermeile. Gegenüber der von der Reichs- regierung klar ausgesprochenen Anordnung, daß bei den Eisenbahnfrachttarifen billige Rücksichten auf die Lage unserer Landwirtschaft genommen werden solle, sind diese neuen Tarifmaßregeln königlicher Direktionen geradezu unerklär- lich. Oder fürchtet man vielleicht, daß die jetzt stattfindende Enquête dazu führen könnte, die Machtbefugnisse der Direk- tionen bezüglich der Frachttarife zu beschränken, und sucht man die Zeit noch möglichst auszunutzen? Es hätte damit wohl keine so große Eile gehabt, denn die Enquête wird voraussichtlich ebenso im Sande verlaufen, wie ihre Vorgänger. An der Zeit wäre es aber, daß der Fürst Reichskanzler dem Gebahren der Eisenbahndirektionen einmal mit einem ener- gischen: Quousque tandem! entgegen träte.

Protokoll

der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regdistrikt am 24. März 1875. (Fortsetzung.)

Auf Antrag des Hrn. von Bethmann-Hollweg wurde sodann zu Punkt 3 der Tages-Ordnung: Antrag des Vereins zu Bromberg wegen Austritts des Central-Vereins für den Regdistrikt aus dem Provinzial-Verein zu Posen, über- gegangen. Zur Begründung des Antrags erhält das Wort der Dele- gent: Deetjen-Roscielle: Hr. H! Der Antrag, den der Bromberger Verein eingebracht, ist kein übereilter, sondern reiflich überlegt. Schon damals, als der Anschluß des Central-Vereins an den Provinzial-Verein berathen wurde, waren nur theilweise die Mit- glieder des Bromberger Kreisvereins für den Anschluß, und es war nicht die versterkte Drohung allein, daß dem Central-Verein im andern Falle die staatliche Subvention entzogen werden kann, welche diese Meinung erzeugt hatte. Die Mehrzahl der Vereinsmitglieder wollte jedoch damals ein anderes Statut, als dasjenige, was ihm als Pro- vincial-Vereins-Statut vorgelegt wurde, im Interesse des Central- Vereins zur Annahme bringen, und der Bromberger Verein hatte sich selbst der Mühe unterzogen, ein solches auszuarbeiten. Man stellte jedoch dem Centralverein die Alternative, entweder das vor- gelegte Statut pure anzunehmen, oder den Anschluß überhaupt abzulehnen, und so kam es, daß der Anschluß angenommen wurde, weil wir uns sagten, es sei auch möglich, selbst mit schlechten Gesetzen gut zu regieren. Es sollte eben versucht werden. Nun m. H! wir haben es versucht, und ich glaube nicht, daß wir von dem Versuch besonders erbaut sein dürften. Sie wissen, daß der Provinzial-Verein zusammengesetzt ist aus dem Central-Verein für den Regdistrikt, aus dem Hauptverein des Regierungs-Bezirks Posen und aus dem Verein der Kreise Kosten, Kröben und Braustadt. Nach Stadelmann's Ver- einwesen vom Jahre 1874 ist die Mitgliederzahl dieser 3 Vereine folgende:

Centralverein für den Regdistrikt	1447	Mitglieder.
Hauptverein für Posen	799	Mitglieder.
Verein für Kosten, Kröben, Braustadt	431	Mitglieder, d. h. unser

Central-Verein ist bedeutend stärker als die beiden andern Vereine zusammengenommen. Trotzdem wird aber der Vorstand des Provinzial- Vereins gebildet durch die Vorsitzenden jedes der 3 genannten Vereine. Die Bedeutung des Vorstandes ist hierin aber eine andere als bei andern Vereinen; der Vorstand, in welchem unser Central-Verein un- genügend vertreten ist, hier allmächtig, und vermag sich täglich eine Majorität zu schaffen, denn nach den Statuten kann der Vorstand den Ort bestimmen, an dem die General-Versammlung stattfinden soll, er kann die Versammlung beliebig in einem der 3 Bezirke abhalten, und es ist naturgemäß, daß auch die Mitglieder aus dem Kreise, in welchem die Versammlung abgehalten wird, sich überwiegend daselbst einfinden.

Im Ganzen scheinen übrigens den Vorständen des Provinzialvereins die General-Versammlungen ein Luxus zu sein, den man füglich entbehren zu können vermeint. Denn die Statuten des Provinzial- Vereins datiren vom Jahre 1872, heute schreiben wir 1875, seit dieser Zeit hat erst eine einzige, konstituierende Sitzung stattgefunden. Alle wichtigen Fragen machen die wenigen Herren in Posen, die den Vorstand bilden und bei welchem, ich wiederhole es, unser Central- Verein nicht genügend vertreten ist, allein ab. Auf die Gegenstände, die man dort bereits verhandelt, und die zum Theil wahrhaftig nicht in unserem Interesse liegen, will ich vorläufig noch nicht eingehen. Was uns aber in erster Linie mit zu dem vorliegenden Antrag getrieben, ist, daß man darnach strebt, dem Central-Verein auch noch die Selbstständigkeit zu nehmen, die ihm bis dahin verblieben war. §. 1. der Statuten des Provinzial-Vereins besagt, daß jeder der Haupt-Vereine seine Selbstständigkeit behalten soll. Jetzt achtet man hierauf nicht mehr, nächstens wird es heißen: der Central-Verein hat seine Selbstständigkeit verloren und muß sich dem Provinzial- Verein unterordnen. Bisher hat der Central-Verein seinen Verkehr mit dem Ministerium direkt gepflogen. Durch ein Circulaire des Ministeriums veranlaßt, hat der Vorstand des Provinzialvereins erwirkt, daß unsere Central-Vereine seinen Schriftwechsel mit dem Mini- sterium nur noch durch den Provinzial-Verein führen soll, welcher seinerseits seine betreffenden Gutachten dann beifügen soll. Ich habe Ihnen aber erklärt, wie der Vorstand zusammengesetzt ist, und es wäre nicht auffallend, wenn die Bestrebungen des Central-Vereins an der Klippe zerbrechen würden, die zu umschiffen dann nöthig sein wird. — Von Groddeck-Bromberg: Ich bin wohl einer der eifrigsten Kämpfer gegen die Annahme des Provinzial-Vereins-Statuts gewesen, dessen ungeachtet halte ich es für nothwendig, nach dem Einbruche, den ich aus der Debatte der gestrigen Vorversammlung erhalten, folgenden Antrag einzubringen. Den Beschluß über den Antrag auf Austritt aus dem Provinzial-Verein für diese Sitzung aufzuheben und bis zur nächsten General-Versammlung durch den Vorstand des Centralvereins die Herbei- führung einer Abänderung der Statuten des Provinzial-Vereins: 1. durch ein dem Regdistrikt günstigeres Stimmverhältniß im Vorstände, 2. durch statutenmäßige Sicherung unveränderter Uebermittelung der Abschlüsse und Begründungen des Centralvereins an das Mini- sterium anzustreben. Ich werde zu diesem Verfassungsantrag dadurch bewogen, daß gestern nicht ganz mit Unrecht geltend gemacht wurde, es habe dem Antrage des Kreisvereins zu Bromberg jede Motivierung gefehlt, damit sich danach die Delegirten der einzelnen Kreisvereine schlüssig machen könnten. Es ist ja möglich, daß nicht alle Vereine Anlaß haben, unzufrieden zu sein. Der Antragsteller sagt, daß der Provinzial-Verein in gewissen Dingen einen Wirkungskreis haben könne, in welchem die Vereine allein weniger erreichen könnten. Eine dahin gehende Statutenänderung entsprach der Ansicht des Bromberger Kreis-Vereins. Nur der Zwang, entweder Ablehnung des Eintritts, oder Annahme der vorgelegten Statuten ließen die damaligen Bestrebungen des Bromberger Vereins nicht zur Geltung kommen. Die Hauptschäden, welche für unsern Central-Verein bei dem Provinzial-Verein vorhanden sind, beruhen einmal in dem bereits mehrfach erwähnten unzulässigen Stimmverhältniß, sodann — und dies ist noch wichtiger als jenes — darin, daß man uns unsere Selbstständigkeit nehmen und mundtot machen will, wie es jetzt dadurch geschieht, daß man die Verfügung des Herrn Ministers herbeigeführt hat. Der Instanzenweg, den man uns vorschreiben will, ist eine Verneinung dessen, was man uns erst Anfang 1874 durch die ministerielle Bestätigung der Statuten des Central-Vereins ge- geben hat. — Ich glaube aber, wenn uns diese beiden Punkte, welche mein Antrag anführt, gegeben werden, daß wir uns dann zufrieden geben können. — Von Fische-Broniewice: Ich möchte der falschen Auffassung entgegen treten, als sei der Provinzial-Verein in Posen schuld an der Verfügung des Hrn. Ministers. Die betreffende Bestim- mung ist allein von dem Hrn. Minister ausgegangen. Es war aber aus dem Wortlaute derselben nicht ersichtlich, wie der Geschäfts- gang bezüglich der Central- und Provinzial-Vereine geregelt werden sollte. Deshalb ist, wie von andern Provinzial-Vereinen, auch von Posen aus die Anfrage an den Herrn Minister gerichtet worden. — Deetjen-Roscielle: Ich bin der Meinung, wer viel fragt, wird viel berichtet. Die Verfügung schien nur für die Provinzial-Vereine be- stimmt, und ich begreife nicht, wie eine nochmalige Anfrage an den Herrn Minister gerichtet werden konnte, da doch unser Statut, das eben erst die ministerielle Genehmigung erhalten, eine genügende Auskunft darüber erteilen konnte. Der Herr Minister muß geradezu geglaubt haben, daß es der Wille des Provinzial-Vereins gewesen ist, sonst könnte er sich unmöglich dazu verstanden haben, den vorliegenden Beschluß zu erteilen. — Vorsitzender: Ich frage den Herrn Deetjen, ob er seinen Antrag, nachdem der Verfassungsantrag des Herrn von Groddeck vorliegt, noch aufrecht erhalten will. — Deetjen-Roscielle: Da der Antrag nicht von mir persönlich ausgeht, und ich vom Vereine Bromberg nur beauftragt wurde, denselben als Referent zu vertreten, so halte ich den Antrag aufrecht. — Von Groddeck-Bromberg: Zur Abstimmung bemerke ich, daß in jedem Falle ein Verfassungsantrag voraus zur Abstimmung kommen muß. Vorsitzender: Ich bringe demnach vorerst den Antrag den Herrn von Groddeck zur Abstimmung; da bei diesem Antrage eine Statutenänderung nicht vorliegt, nehme ich an, daß eine allgemeine Abstimmung erfolgen kann. Ich bitte diejenigen Herren, welche für Annahme des Antrags des Hrn. von Grod- deck stimmen, sich zu erheben. Geschicht mit überwiegender Majorität. Der Antrag ist somit angenommen.

Punkt 4. der Tagesordnung: Event. Abänderung des §. 4. des Statuts des landwirthschaftlichen Central- Vereins für den Regdistrikt, die Geschäftsführung be- treffend. Vors. In Folge der in dem Vorhergehenden mehr- fach besprochenen Verhältnissen ist uns eine Verfügung des Herrn Ministers vom 26. Januar d. J. durch den Provinzial-Vereins-Vor- stand zugegangen, welche bestimmt, daß die für das Ministerium bestimmte Korrespondenz der Haupt- oder Central-Vereine durch Ver- mittelung des Provinzial-Vereins an das Ministerium befördert werden soll. Da §. 4. der Central-Vereins-Statuten aber ausdrücklich den direkten Verkehr des Central-Vereins mit den Behörden bestimmt, so hält es der Vorstand für nothwendig, einen Beschluß des Central- Vereins über event. Abänderung dieses Paragraphen herbeizuführen. Es fragt sich aber, ob nach dem vorhergegangenen Beschlusse nicht auch der vorliegende Antrag verlagert werden soll. — Von Groddeck-

Bromberg: Ich habe mich bereits gestern in der Vorversammlung gegen die Statutenänderung ausgesprochen. Ich meine, daß wir gar nicht damit zögern dürfen, die Erklärung abzugeben: Wir halten fest an unserem Rechte. Wir können unmöglich den Herrn Minister für befugt halten, Rechte, die wir durch die Genehmigung der Statuten eben erst erworben, einseitig wieder aufzuheben. So lange wir darüber einig sind, daß wir den Central-Verein überhaupt noch erhalten, müssen wir auch danach streben, den direkten Verkehr mit dem Ministerium in den Händen zu behalten. Ich meine, wir treten aus dem Provinzial-Verein aus, wenn es uns nicht gelingt, in dieser Beziehung unsere Selbstständigkeit zu erhalten. Ich bitte, diese Frage gar nicht weiter in Erwägung ziehen zu wollen, sondern fest darauf zu beharren, daß wir unser Recht nicht aus den Händen geben.

Vorj.: Wir würden zuerst über den Antrag auf Vertagung abzustimmen haben, daß wir uns also über Punkt 4. der Tagesordnung heute noch nicht aussprechen, sondern die Beschlüsse ebenfalls auf die Herbstsitzung verschoben wollen. Ich bitte diejenigen Herren welche dagegen sind, sich zu erheben. Geschickt mit Majorität. Der Vertagungsantrag ist somit abgelehnt. Vorj.: Ich bringe nunmehr den Antrag des Hrn. von Grobdeck zur Abstimmung, welcher dahin geht, über den gestellten Antrag der Statutenänderung zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag wird angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Das Kosten ersparende Feldbausystem. Ein Leitfaden beim Einrichten von Gutswirtschaften von J. Clement, landw. Kommissar in Erfurt. Halle 1875, Buchhandlung des Waisenhauses. Das vorliegende Schriftchen giebt beachtenswerthe Winke für die Einrichtung von Gutswirtschaften mit Rücksicht auf die Erzielung eines möglichst hohen Reinertrags, und im Allgemeinen kann Referent mit den darin ausgesprochenen Prinzipien sich einverstanden erklären. Speziell ist zu bemerken, daß das absolute Verdammungsurtheil, welches der Verfasser über die sogenannte freie Wirtschaft ausspricht, jedenfalls nicht gerechtfertigt ist, eine solche Wirtschaft kann eine vorzügliche, aber auch eine miserable sein. Für schlechten Boden ist das Verhältnis von 2/3 Futter und 1/3 Körnern nicht richtig, denn die Futterpflanzen sind hier unsicher und der Winterungsbau ist das Fundament der Düngerezeugung. Warum der Verfasser sein Wirtschaftssystem kostensparend nennt, ist nicht recht einleuchtend, eine billige Wirtschaft ist nur durch Weidewirtschaft herzustellen. Diese hat dem Verfasser aber kaum vorgeschwebt, um so unbegreiflicher ist sein Rath, daß jeder kleine Wirth Schafe halten soll. Der Vorschlag, gemeinschaftliche Schäfer für mehrere Wirtschaften zu halten, erinnert etwas an einen Theoretiker, denn es ist unmöglich, nach den einzelnen kleinen Parzellen mit größeren Heerden zu gelangen und sie auf Parzellen von 8 Morgen zu hüten.

Die gesammte Chemie der Gutswirtschaft in fünf farbigen Bildern nebst kurzem Text, sachlich für Jedermann, zur Aufklärung und Anregung herausgegeben von A. H. von Lengeder, prakt. Landwirth und Kulturtechniker. Görlitz 1875. In Kommission bei C. Remer.

Diese Schrift verdankt ihre Entstehung ähnlichen, auf Veranlassung der Agricultural and Horticultural Association in London herausgegebenen Bildern, welche in England einen großen Erfolg gehabt haben. Uebrigens besitzt auch die deutsche landw. Literatur in den Tabellen von Alex. Müller, Mandelsbläh, Grüneberg, Dietrich und König bereits eine Reihe von bildlichen Darstellungen für einzelne Zweige der landw. Chemie. In dem vorliegenden Werke giebt Bild 1. eine Darstellung des Gehalts der Ernten an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, Bild 2 zeigt den Gehalt des thierischen Düngers, Bild 3 den der käuflichen Düngestoffe an den genannten Pflanzennährstoffen, Bild 4 zeigt den Gehalt diverser Spezialdüngemittel, wie solche in England mehr wie bei uns in Ansehen stehen, Bild 5 endlich giebt eine Darstellung des Gehalts und der Ausnutzung der Futterstoffe, sowie des Geldwerts derselben und ihrer Rückstände nach dem Durchgange durch den Thierkörper. Für den Gebrauch der Tabellen ist eine Erklärung vorausgeschickt. Ueber den Werth solcher bildlicher Darstellungen haben wir uns wiederholt ausgesprochen, es ist nicht in Abrede zu stellen, daß sie „denkfaulen“ Landwirthern die gewünschte Aufklärung über chemische Fragen, die ihnen in ihrem Betriebe vorkommen, in der bequemsten Form darbieten, und zu hoffen bleibt, daß bei recht vielen dadurch der weitere Wissensdurst geweckt werde. Beachtenswert sei bemerkt, daß das lösliche Kalphosphat nicht 3-basisch, sondern 1-basisch phosphorsaurer Kalk ist.

Korrespondenzen und Beitungs-Nachrichten.

Posen. [Landeskulturrentenbank. Waldschuggeseß. Eisenbahntarifangelegenheiten. Viehtransport auf Eisenbahnen. Schutzöllnerische Bestrebungen. Frankreichs Handel. Verschuldung der Provinz Posen. Wegebau. Zur Lage unserer Landwirtschaft. Parzellirungen. Konkurse. Erkenntnis.]

In der Agrarkommission des Abgeordnetenhauses kam am 26. v. M. die Frage wegen Errichtung von Landeskulturrentenbanken zur Förderung von Entwässerungen zur Sprache. Es wurde fast allgemein der Wunsch geäußert, daß solche Institute wenigstens dort errichtet werden möchten, wo sich ein Bedürfnis dafür zeigt, was besonders in den östlichen Provinzen der Fall ist. Der Herr Minister gab sein lebhaftes Interesse für diese Institute kund, ohne jedoch einseitigen bindende Zusagen zu geben. Es wurde beschlossen, die Regierung um die Vorlage eines Gesetzes über Errichtung von Kulturrentenbanken zur Beförderung von Entwässerungen, namentlich Drainagen, zu ersuchen. Bei der Landeskulturrentenbank im Königreich Sachsen ist der Wirkungskreis nicht auf die Drainage allein beschränkt, sondern dies Institut gewährt auch zu Flußregulirungen und Bewässerungen Darlehne in der Form von Inhaberpapieren — Kulturrentenbriefe —, welche inkl. der Amortisation von 1% mit 5% verzinst werden und sich dabei in 41 Jahren amortisiren. Die Einrichtung hat sich in Sachsen gut bewährt. Die Verwaltung ist dort eine sehr einfache und billige, indem man sich den bestehenden Behörden überall angeschlossen hat. Die Generalkommission für Gemeinheitsheilungen hat die Zweckmäßigkeit und den Kostenanschlag für die Melioration zu prüfen, die Landrentenbank führt, allerdings mit getrennter Kasernenverwaltung, die Verwaltung der Kulturrentenbank, giebt die Kultur-

rentenbriefe aus und zieht die Renten ein. Ausgegeben sind in Sachsen für 1,400,000 Thlr. Kulturrentenbriefe.

Das Waldschuggeseß ist in der Kommission des Abgeordnetenhauses durchberathen und kommt demnächst im Plenum zur Verhandlung. (Ist bereits am 4. d. M. geschehen.)

Die Eisenbahnverwaltungen sind fortdauernd bestrebt, einander mit Frachtermächtigungen für den internationalen Verkehr zu überbieten, namentlich ist es der Getreideexport Rußlands, den die konkurrierenden Linien für sich zu gewinnen suchen. In einer kürzlich im österreichischen Handelsministerium abgehaltenen Konferenz von Eisenbahndirektoren behufs Aufstellung eines Ausnahmetarifs für Getreidebeförderungen von Ungarn nach Süddeutschland wurde darauf hingewiesen, daß die Berliner Kapitalisten durch die Verwaltungsräthe stellen, die sie bei russischen Bahnen einnehmen, und durch anderweitige geschäftliche Verhältnisse die Tarifpolitik der russischen Bahnen bestimmen und die billigen Tarife für den Verkehr von Rußland nach Süddeutschland und der Schweiz herbeigeführt haben. Es wurde dabei ferner erwähnt, daß den deutschen Bahnen ein Herabgehen mit den Tarifen im internationalen Verkehr aus dem Grunde leicht sei, weil in Deutschland nicht sofort, wie in Oesterreich die Anwendung der billigen Frachttarife auch im internen Verkehre verlangt werde. — Leider nicht! Der österreichische Fortschritt hat darin Deutschland weit überflügelt und die einheimische Produktion trägt den Schaden, den Rußen stecken die Kapitalisten in die Tasche. — Hoffentlich wird die am 11. d. M. in Berlin zusammentretende Kommission zur Veranstellung einer Enquete bezüglich des Eisenbahntarifwesens hierin Wandel schaffen. Zu Mitgliedern dieser Kommission sind von Preußen die Herren Geh. Kommerz.-Rth. Stumm-Neuenkirchen, v. Wedel-Malchow, Präsident des deutschen Landwirtschaftsraths, Kommerz. Rth. Delbrück-Berlin, Präsi. des deutschen Handelsrats und Geh. Reg. Rth. Dffermann-Köln, Mitglied der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn, ernannt worden.

Von Seiten des Reichseisenbahnamts ist den Eisenbahnverwaltungen aufgegeben, dafür zu sorgen, daß die Züge, mit denen Pferde und andere Thiere befördert werden, bei der Festsetzung der Fahrpläne fest bestimmt und öffentlich bekannt gemacht werden, damit die Viehversender rechtzeitig ihre Dispositionen treffen können und nicht dem Belieben der Expeditionsbeamten anheimgegeben sind. Gleiche Einrichtungen sollen auch für die durchgehenden Züge getroffen und bei direkter Expedition darauf Bedacht genommen werden, daß ein mit den Zwecken der direkten Expedition nicht in Einklang stehender Aufenthalt auf den Uebergangsstationen vermieden wird.

In Barmen haben 200 Eisen- und Stahlindustrielle eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschloffen, worin um Aenderung des Gesetzes, betreffend den Zolltarif vom 7. Juli 1873 petitionirt und darzuthun gesucht wird, daß mit der Aufhebung der Eisenzölle die schwer darniederliegende Eisenindustrie gänzlich zu Grunde gehen und Hunderttausende verarmen müssen. Auch auf anderen Seiten zeigen sich schutzöllnerische Bestrebungen, welche zunächst meistens gegen die in dem Gesetze vom 7. Juli 1873 festgesetzte Aufhebung der Eisenzölle gerichtet sind; man plaidirt aber auch bereits für eine Revision der Handelsverträge Deutschlands mit Italien (welches seine Verträge gekündigt hat), Frankreich, Amerika u. s. w. für die Industrie günstigere Abmachungen zu erreichen. Bei der ungünstigen Gestaltung der Handelsbilanz Deutschlands verdient allerdings die Frage wegen der Handelsverträge in ernste Erwägung gezogen zu werden, gegen eine einseitige Berücksichtigung der Industrie muß sich aber die Landwirtschaft verwahren. Die Kosten der Schutzzölle hat bisher zum großen Theile die Landwirtschaft getragen, deren Produktion nicht geschützt, sondern noch geradezu in ganz unerträglicher Weise zu Gunsten der ausländischen Produktion, oder richtiger der Eisenbahnkapitalisten und auch der Industriellen durch die Differentialtarife der Eisenbahnen beeinträchtigt worden ist. Es hat den Vertretern der Landwirtschaft unendliche Mühe gekostet, die Ermäßigung der Eisenzölle und die Zusage auf gänzliche Aufhebung derselben im Jahre 1877 zu erreichen; sorgen wir dafür, daß uns diese Errungenschaft nicht wieder entrispen werde.

Während die Gestaltung der Handelsbilanz Deutschlands zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt, entwickelt sich der ausländische Handel Frankreichs immer mehr. In den ersten 3 Monaten dieses Jahres betrug dort die Einfuhr 851.369,000 Frs., die Ausfuhr dagegen 976.804,000 Frs., letztere überstieg also die Einfuhr um 125 Mill. An Gold, Silber- und Kupfermünzen wurden in derselben Zeit eingeführt 350 Mill. ausgeführt 27 Mill. Frs., was für die Einfuhr einen Ueberschuß von 323 Mill. ausmacht. Dank der glücklichen Handelsverhältnisse ist der Metallvorrath in Frankreich bereits wieder ebenso groß, wenn nicht größer, als vor dem Kriege, Deutschlands Besitz an Edelmetallen nimmt dagegen wegen seiner ungünstigen Handelsbilanz in rapider Weise ab, denn das Ausland nimmt das Papiergeld nicht, womit uns das neue Bankgesetz so freigebig gesegnet hat.

Zu dem Kapital über die Hintanfegung der Provinz Posen bei der Dotirung der Provinzen theilt die „Pos. Ztg.“ mit, daß die Schuldenlast der 26 Kreise der Provinz sich auf 13,248,623 Mtl. beläuft, davon sind bis zum 1. Jan. 1875 amortisirt 1,315,861 Mtl. Kreisaktive ca. 3 1/2 Mill., so daß die Kreise zur Tilgung und Verzinsung der Schulden 662,053 Mtl. zu Provinzialzwecken 1,172,664 Mtl. und zu sonstigen kommunalen Zwecken 608,595 Mtl. nach dem Etat pro 1875 aufzubringen haben. Die starke Verschuldung der Kreise wird auch in jenem Artikel auf die erschwerenden Bedingungen für den Chausseebau zurückgeführt und die Hoffnung ausgesprochen, daß dies verkehrte System verlassen und anstatt großer Kunststraßen künftig nur einfach chausvirte Wege gebaut werden möchten.

Die Wegebaukommissarien des Posener Kreises haben den beachtenswerthen Beschluß gefaßt, die disponiblen Bestände des Wegebaufonds zu Prämien für diejenigen Gemeinden und Dominien zu verwenden, welche sich verpflichten, innerhalb Jahresfrist auf einem öffentlichen Wege im allgemeinen Interesse nothwendige gute Pflasterung oder Steinbahn von 3 Mtr. 15 Centimtr. Breite und mindestens 15 Centim. Stärke so herzustellen, daß die Steinbahn mit Rics überfahren ist und Pflasterung oder Steinbahn auf einen Planum liegt, das bei möglichst gerader Richtung im Allgemeinen eine Steigung von 3 Centim. und ausnahmsweise von 5 Centim. pro laufenden Meter nicht übersteigt. Diese Prämien betragen im Umkreise von 3 1/2 M. von Posen 3,60 M. und im übrigen Theile des Kreises 2,80 M. pro Iqd. Mtr.

Ende vorigen Monats fand in Radetz die Verpachtung des im Pleschener Kreise belegenen gräflich Stollberg'schen Ritterguts Potarzyce statt, welches ca. 3300 Morgen Areal besitzt. Das Pachtgeldminimum war auf 3 Thlr. pro Morgen festgesetzt, es fand sich aber niemand, der soviel bieten mochte, das Meistgebot wurde von einem Thüringer mit 2 Thlr. pro Morgen abgegeben. Allerdings läßt der Kulturzustand von Potarzyce zu wünschen übrig, ca. 800 Morgen abgeholster Waldboden sind überhaupt erst urbar zu machen.

Der Posener Handelsstand ist durch das Fallissement des Stadtraths Michaelis Breslauer, welches noch vier andere hiesige Firmen nach sich gezogen hat, in große Aufregung versetzt. Herbeigeführt ist das Fallissement durch unglückliche Holzspekulationen. Die Passiva betragen bei dem Breslauer'schen Konkurse ca. 300,000 Thlr., bei den anderen sind sie noch nicht genau festgestellt. Auch die hiesigen Banken sind erheblich dabei in Mitleidenchaft gezogen, bei den Aktienbanken sind daher die Aktien sehr bedeutend zurückgegangen, nur bei der Wechsel- und Diskontobank ist dies nicht der Fall, obgleich sie mit 30,000 Thlr. betheiligigt sein soll, ihre Aktien trotz allen Stürmen, sie stehen — 0,50 Prozent.

In Pommern ist die Domäne Redebas parzellirt worden, wobei der Domänenfiskus ein schlechtes Geschäft gemacht hat, da der Gesamtpreis aller Parzellen um fast 22 Proz. hinter dem Tarwerth zurückgeblieben ist. Die Preise differirten von 517 bis 716 M. pro Hekt., am höchsten wurden die Büdnerstellen mit je 3—5 Hekt. Areal bezahlt. Es werden übrigens Stimmen laut, welche sich gegen die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen aussprechen und ungewisshaft wird es dabei ganz von den lokalen Verhältnissen abhängen, ob der Zweck: die Befestigung des ländlichen Arbeiterstandes in der Heimath dadurch erreicht wird. Im Bromberger Departement wird die „Ausflichtung“ von Bauerntümern zur Rückkehr aus Amerika veranlaßt haben, in anderen Fällen — und diese sind wohl die zahlreichsten — sind weder Verkäufer noch Käufer mit dem Geschäft zufrieden, nur der Agent zieht daraus einen Gewinn.

Das Obertribunal hat erkannt, daß die Ansprüche auf den eigenthümlichen Fonds der alten Landschaft zu Posen zu den subjektiv wie objektiv dinglichen Rechten im strengsten Sinne gehören, welche mit der rechtlichen Natur einer geselligen Pertinenz auf jeden neuen Erwerber des Gutes mit diesem Gute übergehen. Die Ansprüche können nur von demjenigen Besitzer des Gutes geltend gemacht werden, welcher sich zu der Zeit, zu welcher der Fonds zur Repartition gelangt, im Besitze befindet. Werden diese Ansprüche nicht ausdrücklich von der Substanz ausgeschlossen, so gehen dieselben wegen ihrer subjektiv dinglichen Eigenschaft selbst auf den Ersteren desselben über, und werden von diesem für das Meistgebot mit erworben.

Berlin. [Fettviehausstellung. Kommissions-sitzung.] Die Provinz Posen ist auf der Fettviehausstellung zwar nicht sehr zahlreich, aber doch sehr ehrenvoll vertreten gewesen. Besonders Auffsehen hat eine braunrothe Kuh des Hrn. Def. Dir. Lehmann-Nitsche wegen ihrer ganz vorzüglichen Ausmästung erregt. Sie hat mit zwei anderen, vor denen ihr allgemein der Vorzug zuerkannt worden ist, in ihrer Klasse den ersten Preis von 200 Mtl. erhalten. Die Kuh hatte 14 Jhr. Lebensgewicht und ist für 24 Thlr. verkauft worden. Ausgezeichnete Shorthorns hat Hr. Witt-Vogdanow ausgestellt gehabt und dafür den zweiten Preis für Shorthornkühe erhalten. Auch eine sehr schöne Kuh des Hrn. Naumann-Nikuszewo ist prämiirt worden. — Am 7. d. M. tritt die Kommission des Landes-Dekon. Kollegiums für Viehzucht zusammen, um über Maßnahmen zur Förderung der Rindviehzucht zu berathen. Die Kommission besteht aus den Herren Konrad-Fronza, v. Herford-Tauchel, Lehmann-Nitsche, Geh. Reg.-Rath Settegast, Hach-Kiel und Bissering-Wilhelminenhof als gewählten Mitgliedern des Kollegiums, und den von dem Herrn Minister berufenen Herren Prof. Rhode-Eldena, v. Laer-Münster, Def.-Rath Vogelej-Rassel, Adm. Eisbein-Gönnings und Rimpau-Schlanstedt.

Noworazlaw. [Luxuspferdemarkt.] Der von dem hiesigen landw. Verein am 30. v. M. veranstaltete Luxuspferdemarkt ist im Ganzen befriedigend ausgefallen, leider war er aber vom Wetter nicht begünstigt, da es während der ganzen Marktzeit regnete. Der Markt wurde auf dem Kasernenhofe abgehalten, es waren ca. 250 Pferde zugeführt, meistens recht werthvolle Thiere, darunter einige aus ziemlich weiter Ferne. Käufer waren aus Bromberg, Posen, Berlin, Mecklenburg, Baiern u. erschienen, die mißlichen Geldverhältnisse und das Pferdeausfuhrverbot schienen indessen die Kauflust zurück zuhalten. Es sind einige 60 Pferde verkauft worden, meistens zu Preisen zwischen 250—350 Thlr.; in einzelnen Fällen wurden höhere Preise bezahlt, so erhielt Hr. Nebring-Krusza für 6 Pferde durchschnittlich 400 Thlr. Sehr schöne Thiere hatten noch die Herren Freitag-Pieranie, v. Daboki, Klawitter-Buzkowice u. and. zu Markte gebracht.

Jahrmärkte.

10. Mai: Bialostwa. 11. Mai: Betsche. Bnin. Gräg. Koby-lin. Kopnig. Dbornik. Reffen. Sarne. Gembiz. Rognarzewo. Wisfel. 12. Mai: Kosten. Rogasen. Scharfenort. Budzyn. Zulin. 13. Mai: Meschin. Neutomischel. Schwerzenz. Powidz. Bromberg (Pferdemarkt). 14. Mai: Kempen.

Remontemärkte.

13. Mai: Kempen. 15. Mai: Ostrowo.

Marktberichte.

Getreide. Die Witterung hat sich endlich frühlingmäßig gestaltet, auch die Nächte sind milde geworden und die Vegetation macht jetzt rasche Fortschritte. Durch die heftigen Winde in der letzten Aprilwoche haben die Saaten auf Sandboden sehr gelitten, aus einigen Gegenden wird auch über Beschädigungen an den Winterhaften durch die Made der Heffensfliege geklagt. Dinn und dürrig sind viele Saaten bestanden, infolge des Regens am Himmelfahrtstage beginnen sie aber, sich kräftiger zu entwickeln. Die Situation des Getreidehandels hat sich nicht geändert, die inländischen Märkte waren ziemlich belebt, der Export nach England wurde aber durch den Umstand beeinflusst, daß die dortigen Märkte jetzt reichlich mit einheimischem Weizen versorgt werden, wodurch fremder Weizen im Preise gedrückt wurde. Frankreichs Märkte zeigten eine mattere Haltung bei nominal unveränderten Preisen. Belgien und Holland gewannen etwas festere Stimmung. In Oesterreich-Ungarn war die Kauflust sehr zurückhaltend. Weizen verlör 10—15 kr., Roggen 5 kr. pr. Jtr. Auch Gerste und Mais wurden billiger erlassen wogegen Hafer seinen Preisstand behauptete. — In Berlin war

das Vermingeschäft in Roggen bei Beginn der Woche recht animirt, ermattete aber später unter dem Einfluß reichlicheren Angebots. Waare machte sich fortwährend knapp und holte feste Preise. Weizen war in beschränktem Verkehr und wurde etwas billiger erlassen. Hafer bei schwacher Zufuhr sehr fest. — In Posen waren die Zufuhren äußerst beschränkt, und erfuhren Weizen und Roggen eine nicht unerhebliche Preissteigerung, die jedoch im Laufe der Woche nicht ganz behauptet wurde. An der Börse wurde Roggen fest gehalten. — Breslau hatte regen Verkehr in Weizen, der etwas höher bezahlt wurde. Roggen war für den Konsum dringend gesucht und erzielte bei Mangel an Vorräthen eine Preissteigerung von 1 M. per 100 Kg. Gerste und Hafer erhielten sich matt. — In Danzig mangelte infolge der klauen Londoner Depeschen beim Weizen die Exportfrage, so daß selbst zu billigeren Preisen das Geschäft sich nicht entwickeln konnte. Besser war die Stimmung für Roggen. — Auch in Königsberg war Roggen für Deutschland, Dänemark und Norwegen sehr begehrt, wogegen für Weizen sich wenig Nachfrage zeigte.

Spiritus Nach der Route, welche durch das Baerenroth'sche Falliment in Stettin herbeigeführt ist, haben die Spirituspreise sich rasch wieder gehoben, was sich dadurch erklärt, daß die Börsen in Stettin und Berlin dafür interessirt sind, die Preise hoch zu halten. Angesichts der kolossalen Vorräthe in Deutschland und des darniederliegenden Exports steht aber ein Preisrückgang im Sommer in Aussicht, falls sich nicht besonders günstigen Chancen eröffnen. Vielleicht bringt uns diese die in Aussicht gestellte Erhöhung des Eingangszolls auf Spiritus in Italien von 5,5 auf 100 Lire pr. Hektoliter, welche dazu animiren wird, die Zeit des niedrigen Zollsases noch auszunutzen. In Berlin fanden zwar starke Realisationsverkäufe statt, doch bewahrte der Spiritus seine feste Haltung und besserte sich von Tag zu Tag. In Posen war die Haltung schwankend, doch haben sich auch hier die

Preise gebessert, unsere Notirungen stehen jetzt ca. 3 M. unter den Berlinern und 0,70 M. unter den Stettinern.

Letzte Notirungen. Berlin: Weizen pr. Mai 186, Roggen pr. Mai 155,50, Hafer pr. 161,50, Spiritus loco 53,50, pr. Mai 54,40. — Stettin: Weizen pr. Mai 191, Roggen pr. Mai 156, Hafer pr. Mai 176, Spiritus loco 51, pr. Mai 52,50. — Breslau: Weizen pr. Mai 180, Roggen pr. Mai 149, Gerste 160, Hafer 153,50, Spiritus loco 49,80, pr. Mai 50,80 M.

Stärke. — Berlin, 4. Mai. Feuchte Kartoffelstärke 7-7,25, trockene 12,75-13,25 M.; Weizenstärke, la. großstückige 25,50, Straßenstärke 30-31,50, Schabeistärke 20,25-22,50 M., alles per 50 Kg. incl. Sack oder Faß. — Breslau, 4. Mai Kartoffelstärke 12,15-13, Weizenstärke 22,75-25,75 M. pr. 50 Kg.

Sämereien. — Berlin, 4. Mai. Kleearten steigend, rothe 40-60, weiße 45-66, schwedische 60-80, gelbe 15-24, Timothee 30-40, franz. Luzerne 60-69, Provencier 69-75, engl. Raigras 17-24 M. pr. 50 Kg. — Breslau, 2. Mai. Kleeart, roth 45-55, weiß 40-65, gelb 16-24, Wundklee 115-121, pr. 50 Kg. netto, franz. Luzerne, orig. Provencier Ia. Dual. 75-78 pr. 50 Kg. brutto, Zuckerrüben, Prima sächs. Imperial 21-22,50 pr. 50 Kg. netto, Sup., gelbe 14,75-17, blaue fehlen, Senf 24-36 M. pr. 100 Kg. netto.

Vieh. — Berlin, 3. Mai. Zum Verkauf standen 3528 Rinder, 6586 Schweine, 1696 Kälber und 13786 Hammel. Wegen der übermäßigen Zufuhr war der Handel bei allen Viehgattungen sehr flau. Man zahlte pr. 50 Kg. Schlachtgewicht für 1. 2. u. 3. Qual. bei Rindvieh 57-60,48-51 u. 33-34 M., für Schweine 50-55 und 46-48 M., für Kälber 60,48 und 36 M., für Schafe pr. 22,5 Kg. 21-24 u. 18-20 M. Von Rindern blieben 500 Stück, von Hammeln mehrere Tausend unverkauft. — London, 3. Mai. Auftrieb: 3300 Stück Hornvieh, 24000 Schafe, 200 Kälber und 100 Schweine. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd. für Ochsenfleisch 3s 6d-5s 10d, Hammel-

fleisch 5s 6d-6s, Kalbfleisch 4s 6d-5s 6d, Schweinefleisch 4s 8d-6s. — Paris, 3. Mai. Das Geschäft war ziemlich lebhaft in Hammeln, für alle anderen Viehgattungen zeigte sich wenig Begehrt. Es wurden zugeführt und zu folgenden Preisen verkauft: Ochsen 2268 zu Frs. 130-168, Rube 935 zu Frs. 1-1,54, Kälber 608 zu Frs. 1,45-2,30. Hammel 16602 zu Frs. 1,80-2,10 pr. Kg. — Hamburg, 3. Mai. Ochsenhandel bei sehr großer Zufuhr sehr träge, für England wurden 150, für den Rhein 120 Stück gekauft. Am 29. April gingen nach England 194 Ochsen, 6500 Hammel und 100 Schweine, nach dem Süden 64 Ochsen u. 900 Schweine. —

Wolle. — London, 4. Mai. Bei der heute begonnenen Kolonialwollauktion waren 279.447 Ballen zum Verkauf gestellt. Der Markt war zahlreich besucht. Gebote lebhaft, März-Schluppreise fest behauptet. — Antwerpen, 1. Mai. Die hiesige Wollauktion ist im Ganzen ziemlich günstig verlaufen, besonders waren gute Buenos-Ayres-Wollen animirt. Preise unregelmäßig. — Prag. Feine Herrschaftswollen werden zumeist zu den vorjährigen Preisen kontrahirt. Ordinaire Bandwollen sind behauptet und eher etwas höher. — In unserer Provinz sind gegen Ende des vorigen Monats namhafte Abschlässe für die nächste Schur, meistens zu vorjährigen Preisen erfolgt, für Schmutzwolle erzielte eine größere Schäferei 22 Thlr. pr. Ztr. gegen 20 Thlrn vorigen Jahre.

Posen, 8. Mai. Roggen. Einkündigt — Ztr. Kündigungspreis 156 M., per Mai 156, Mai-Juni 152-153, Juni-Juli 151, Juli-August 150, August-September 150.

Spiritus (mit Faß.) Set. 15.000 Liter, Kündigungspreis 52,10, per Mai 52,20, Juni 53, Juli 53,80, August 54,80 September 55, Oktober 54. Loko Spiritus (ohne Faß) 51,20.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

„Providentia“ Agentur-, Commis.- und Nachweis-Geschäft

Breslau, Werder-Str. 5a, empfiehlt sich zur Uebernahme aller in diese Branche fallender Geschäfte, sowie zur Vermittelung von Stellen für Beamte d. Land- und Forstwirtschaft. Für die Herren Prinzipale. Nachweis kostenfrei.

Engl. patent. Wollwaschmittel

aus acht levant. Seifenwurzeln, zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege empfiehlt, wie alljährlich, zum Preise von Rm. 36 = (12 Thlr.) pro Centner und Rm. 19,50 (6 1/2 Thlr.) pro 1/2 Centner. Gebrauchsanweisung gratis und franco. 1 Str. reicht zur Wäsche von ca. 800 Schafen.

H. 11,487.) Moreau Vallette, Berlin.

Empfohlen durch die Prüfungsstation für landw. Maschinen und Gerathe zu Halle a. S. **Hornsby's neue Patent = Getreide-Mähmaschinen** wegen ihrer geringen Zugkraft, guten Leistung, soliden Construction und einfachen Behandlung. Zu beziehen durch **A. & F. Rahm Nachf. Stettin.**

Hornsby's Mähmaschinen

sind anerkannt seit vielen Jahren die besten, einfachsten und haltbarsten also billigsten Maschinen; nach richtigen Principien konstruirt.

Wollzücken-Drillich, Fertige Wollzücken, Beste Qualitäten. Schwere Waare. Billige Preise. **Robert Schmidt** (vorm. Anton Schmidt).



Neues Fabrikat in Drell-Wollsäcken

circa 12 Pfund schwer à Sack 6 Mark Von Landwirtschaftlichen Vereinen eingehend geprüft, für vorzüglich und preiswerth gefunden — zeichnen sich die Säcke durch größte Reinheit des Gewebes bei abnormer Billigkeit — durch vorzügliche Haltbarkeit aus. Für Händler und bei Posten billiger. Proben stehen zu Diensten. Sack- und Napsplan-Fabrik von **D. R. HALEMEYER, POTSDAM.** En gros Gegründet 1820 En détail.

Die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin hat die Vorzüge der älteren Institute adoptirt und deren Mängel zu vermeiden gesucht, weshalb diese Gesellschaft mit Recht das vollste Vertrauen der Herren Landwirthe verdient. Die Versicherungen sind in zwei Klassen getheilt. In Klasse I wird auf eine geringere Entschädigung als bis zum achten Theil verzichtet, während in Klasse II schon der fünfzehnte Theil der verhagelten Feldfrüchte zu vergütigen ist.

Die Prämienätze betragen wie folgt:

	Klasse I.	Klasse II.
a, für Halmfrüchte zc.	1/2%	1%
b, „ Erbsen zc.	2/3%	1 1/2%
c, „ Getreide zc.	5/6%	1 2/3%

Prospect, Statut, Versicherungsbedingungen und Antragsformulare werden auf Wunsch franco versandt, Anträge entgegen genommen und Agenten angeestellt durch die

Subdirection in Posen **Moritz Chaskel** Bureau Mühlenstraße 26.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Gegründet im Jahre 1824. Laut Rechnungs-Abschluß vom Februar d. S. waren im Jahre 1874 versichert auf 4855 Policen 27,461,130 Btr. **Prämien = Einnahme:** Rm. 268,331,40. **Ausgaben:** 205,187,63. Demnach verbleibt ein Ueberschuß von . . . Rm. 63,143,77, der nach Beschluß des Verwaltungsraths dem Reservefonds überwiesen ist, welcher dadurch für das Jahr 1875 auf **Rm. 153,617,70** angewachsen ist. Dies zur gefl. Kenntniß der Herren Landwirthe bei der diesjährigen Versicherungsnahme. Leipzig, im April 1875. (H. 2450a.)

Die Direction. Dr. Udo Schwarzwaller, Bevollmächtigter.

Die unterzeichnete General-Agentur hält sich zum Abschluß von Versicherungen empfohlen und ist, ebenso wie die nachgenannten Herren Agenten der Gesellschaft, zu jeder weiteren Auskunft und zur Annahme von Versicherungs-Anträgen stets gern bereit.

Theodor Hartwig, General-Agent, Posen, St. Martin 59.

- | | | |
|--|--------------------------------------|-------------------------------------|
| v. Guet in Posen, St. Martin 55. | Adolph Schulz in Kosten. | Louis Zerenge in Rogasen. |
| Emil Weimann in Posen, Alter Markt 87. | Julius Zobel in Posen. Piffa. | Cyprain Neustadt in Schrimm. |
| Jacob Cohn in Bentschen, Leopold Lesinski in Birnbaum, Julius Sielscher in Braustadt. | F. Lorenz in War. Goslin. | Gewin Kaphan in Schroda. |
| | Wilhelm Richter in Neutomysl. | Ad. Kauf in Samter. |
| | M. Glowinski in Obornik. | S. Zandek in Bronke. |
| | W. Grabatsch in Rawitsch. | L. Krumkiewicz in Bronke. |
| | J. Wroczkowski in Rawitsch. | Herrmann Walther in Birte. |

Auction

zu **Alt-Danischau bei Pelsplin** (Westpreußen) am 26. Mai Vormittags 11 Uhr über **35 Southdown Vollblut u. 15 Oxford-down Vollblut Jährlingsböcke.** Programme werden auf Wunsch zugesandt. **Waechter.**

Gustav Drewitz, Bautechniker in POSEN,

Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirtschaft- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.

Information über die verschiedenen bemerkenswertheften Mähmaschinen-Systeme bietet erschöpfend der neue **Ernte-Maschinen-Catalog** von **A. & F. Rahm Nachfolger** Stettin. **Gratis zu beziehen.**

Zucht-Böcke und Schafe aus den berühmtesten Schäfereien Frankreichs können durch **A. Doutrelepont** in Köln stets beschafft werden.

Haar-Treibriemen, doppelt so stark wie Leder, können in Masse, Hitze und Säure laufen Referenzen in allen Provinzen des deutschen Reichs. **C. H. Benecke, Hamburg.** (H. 01563.) „Ermäßigte Preisliste.“

Schafwoll-Waschpulver aus echt levantinischer Seifenwurzeln offerirt in bester Waare Die Farbenhandlung **Adolf Asch.** (H. 2449a)

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft gewährt unkündbare sowie kündbare Darlehne, kauft gute und sichere Hypotheken und bewilligt auch Darlehne hierauf. Nähere Auskunft erteilt [H. 2446 a] **W. H. Ortman,** General-Agent für das Großherzogthum Posen. **Al. Ritterstraße Nr. 1.** **Hypotheken-Capitalien** unkündbar und sich amortisirend, sind in beliebiger Höhe unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in baarem Gelde zu begeben durch den General Agenten **Gustav Brand,** in Graudenz.